

Horacio Salas  
Illustrationen von Lato

# TANGO

Sehnsucht, die man tanzen kann

Aus dem argentinischen Spanisch von  
Eva Maria del Carmen Kobetz Revuelta



Edition **Elke Heidenreich** bei C.Bertelsmann

Die Originalausgabe erschien 1999 unter dem Titel  
*Tango para principiantes* bei Era Naciente SRL, Buenos Aires.

Die Übersetzung dieses Werks wurde im Rahmen  
von *Sur*, dem Übersetzungsförderungsprogramm  
des Ministeriums für Außenpolitik, Außenhandel und  
Religion der Republik Argentinien, gefördert.

Die Seiten 158–171 wurden von Kirstin Bleiel  
ins Deutsche übersetzt.

Die Zeichnungen der Tangoschritte auf den Seiten  
158–170 stammen von Hernán Pesis.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte  
Papier *Munken Premium Cream* liefert  
Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

© der deutschen Erstausgabe 2010 by Edition  
Elke Heidenreich bei C. Bertelsmann, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
© der Originalausgabe 1999 by Era Naciente SRL, Buenos Aires  
Published by arrangement with UnderCover  
Literary Agents & Caballero Literary Agent  
Satz und Layout: semper smile, München  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-570-58021-9

[www.edition-elke-heidenreich.de](http://www.edition-elke-heidenreich.de)

# Was ist Tango?

Musik, ein Tanz, ein Lied, eine Weltanschauung, eine Philosophie, ein Gefühl, empfindsam und leidenschaftlich zugleich. Der Tango zeigt das Mythische im Alltäglichen. In ihm verbindet sich Wehmut mit Hingabe. Er erzählt von Trennungsschmerz und Liebesleid, von der verletzenden Gleichgültigkeit der anderen, vom Zauber der Barrios und wahrer Freundschaft. Er ist ein Stück Sozialgeschichte vom Rio de la Plata. Er lässt die Paare beim Tanzen erschauern. Die Musik weckt Erinnerungen, denn in den gesungenen Geschichten finden sich die Menschen wieder. Das alles ist Tango. Er steht für das Argentinische schlechthin.



# Der Mythos

Der Tango hat auch etwas Metaphysisches. Er erzählt von Hoffnung und Enttäuschung, von Emigranten, die sich nach der Heimat ihrer Kindertage sehnen, von der Einsamkeit des Porteño, wie die Einwohner von Buenos Aires genannt werden, und dessen Misstrauen dem Leben gegenüber – wie es Roberto Arlt und Raúl Scalabrini Ortiz in ihren Büchern beschreiben.

Wie bei jedem Mythos ist auch der Ursprung des Tango ungewiss. Nichts Genaues ist bekannt. Wir können uns die Anfänge daher nur ausmalen.





Um ein Lagerfeuer herum stehen ein paar Karren. An der Uferpromenade wird getanzt. Ein Geiger unterhält mit seinen Klängen die Passanten. Eine Altklarinetten gesellt sich dazu. Jemand ruft: »Spielt einen Tango« und pfeift erwartungsvoll die ersten Takte. Dazu macht ein Vorstadtcasanova sich mit komischen Verrenkungen über die Tänze der Farbigen lustig.

Der neue Tanz, der aus improvisierten, von den Afrikanern übernommenen Figuren besteht, hält bald Einzug in die Quartiere der Regimentshuren, in denen jeden Sonntag die Tänzer zusammenkommen.

So wie Argentinien durch die Verschmelzung vieler Nationalitäten entstanden ist, so vermischen sich auch im Tango – dem Wahrzeichen Argentiniens – verschiedene Rhythmen: die der Candombetrommel der Farbigen, die kubanische Habanera, die Milonga aus der Provinz von Buenos Aires und das madrilénische Couplet ...

SCHÖNER RHYTHMUS!

HIER BIN ICH UND SINGE...



In Montevideo entstehen die ersten sogenannten »Academias«. Vicente Rossi schreibt in seinem Buch *Melancholie der Vorstadt*: »Man tanzte im Paar, wobei sich Mann und Frau umarmt hielten, ganz so wie beim Gesellschaftstanz. Man nannte das nach »französischer Art«, weil man dachte, in Paris sei das so Sitte.«

In verschiedenen afrikanischen Dialekten bedeutet das Wort Tango geschlossener Raum, Kreis, Revier. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts werden auch die Sklavenghettos so bezeichnet. Vizekönig Vértiz lässt die sogenannten Tangotänze verbieten, da sie gegen die guten Sitten verstoßen ...

DIESE SKLAVEN HABEN  
KEIN SCHAMGEFÜHL!

VERBIETET DIE  
NEGERTÄNZE!



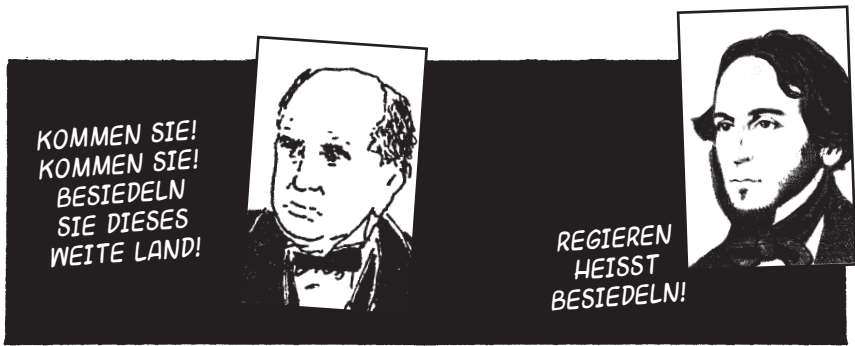
Kenner behaupten, das Wort Tango bezeichne die Trommel, die im Candombe den Rhythmus bestimmt.



Ab etwa 1870 strömen die ersten Einwanderer zum Rio de la Plata. Überraschenderweise sind es die Immigranten, die mit den Jahren dem Land sein unverwechselbares Gesicht geben.

Lieber hätte die argentinische Oberschicht angelsächsische Handwerker und Facharbeiter im Land begrüßt. Stattdessen treffen arme, hungrige Südeuropäer ein. Auch Juden aus Russland und Mitteleuropa kommen, die vor den Pogromen in ihrer Heimat fliehen.





Außer Italienern, Spaniern und mitteleuropäischen Juden strömen auch Araber, Franzosen, Polen, Deutsche und sogar Japaner nach Argentinien – ganz ohne behördliche Planung.

Die meisten Einwanderer stammen aus Italien. Zwischen 1857 und 1890 gehen 1100000 Italiener und 360000 Spanier an Land. Zwischen 1914 und 1940 sind vierzig Prozent der Einwanderer Italiener. Viele von ihnen lieben Musik. Die Mitglieder der »Guardia Vieja« sind fast alle Nachkommen der Italiener, der »Tanos«. Sie treten in La Boca auf, dem Viertel der Genuesen.

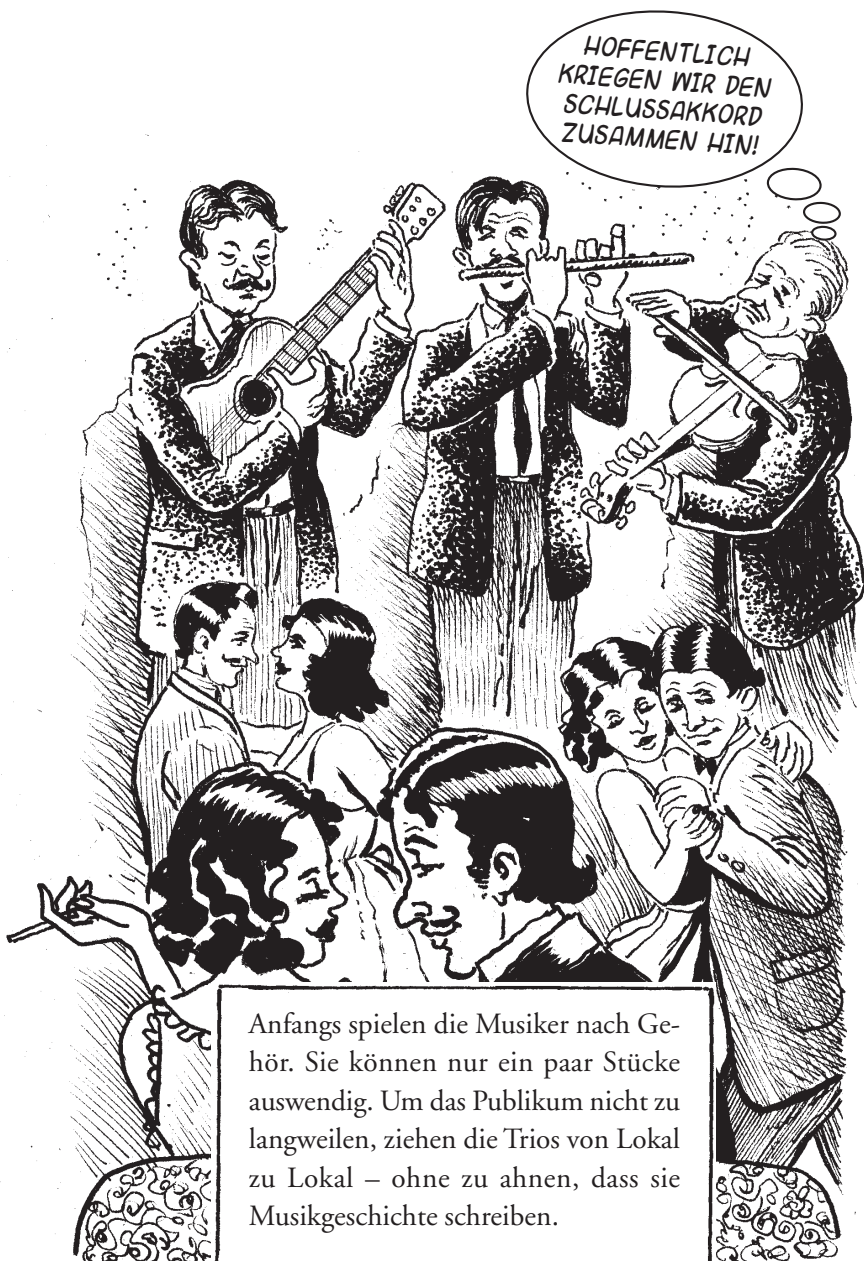


Die meisten Immigranten kommen ohne ihre Familien. Dadurch blüht das Geschäft in den Bordellen. Wie Pilze schießen sie in den Vorstädten und in der Innenstadt aus dem Boden.



Trios aus Flöte, Geige und Gitarre spielen auf. Dazu wird getanzt. Nur wenige Stücke sind Tangos.

Im Bordell geht es nicht nur um Sex. Es ist auch ein geselliger Ort, ein Zuhause der Einsamen. Man unterhält sich und tanzt.



In La Boca, rund um die Straßenkreuzung Suárez und Necochea, befinden sich die meisten dieser schäbigen Cafés mit Hinterzimmern für intime Stunden.



*Überrascht,  
ja verständnislos  
blicken mich  
die Gauner an:  
Ich bin nicht  
mehr der  
glanzvolle  
Guapo, der ich  
mal war.*

MALEVAJE



Aus der bunten Mischung von Einwanderern entsteht in den Vorstädten eine neue Kultur. Sie ist volkstümlich und spricht eine eigene Sprache. Der Tango spielt dabei eine entscheidende Rolle. Er ist Ausdruck des neuen Selbstverständnisses.





Im Ranking der Männlichkeit steht der »Guapo«, auch »Compadre« genannt, ganz oben. Jeder im Viertel fürchtet, respektiert und bewundert ihn. Er hat sich seinen Titel allein durch Stärke und Mut verdient.

Der Guapo trägt meistens Schwarz, weil seine Arbeit ihn täglich mit dem Tod konfrontiert. Nur das weiße Einstecktuch mit den gestickten Initialen und der Schal lockern die strenge Kleidung auf. Ein anderer Aufzug wäre geschmacklos. Er muss dem Tod jederzeit mit Würde gegenüberreten können.

MIR BRAUCHST DU NICHT  
MIT ANDEREN COMPADRES ZU KOMMEN!  
AUCH ICH HATTE MAL EINEN RUF. ABER  
DANN HABE ICH DON NICOLÁS PARODI  
KENNENGELERNT, DAS WAR EIN ECHTER  
GUAPO, DER IM PALERMO-VIERTEL  
UNTERWEGS WAR.

*Der Schnurrbart leicht ergraut,  
die Augen glänzen noch,  
am Herzen  
trägt er sein Messer.*

*Glatt glänzt das dichte Haar.  
Wie ein Stier steht er da –  
den Schal über die Schultern geworfen.  
Protzig blitzt der Goldring auf.*

*Prügelt sich der Pöbel,  
muss er nur die Stimme heben  
oder die Peitsche knallen lassen –  
schon ist wieder Ruh'.*

JORGE LUIS BORGES  
Milonga de Don Nicanor Paredes



Oft sind Guapos Leibwächter von Bandenchefs. Aber es sind auch Fuhrmänner, Schlachter und Raubtierbändiger unter ihnen. Virtuoser Umgang mit dem Messer gehört ebenso zum Handwerk wie extreme Diskretion.



Vorlage für diese Figur ist Ecuménico López, der Held des Dramas von Samuel Eichelbaum *Un guapo del 900*. Der Autor über sich selbst: »Ich bin doch kein Spielball, der mal auf der einen, mal auf der anderen Seite landet. Ich lande immer da, wo echte Kerle hingehören – auch wenn der Tod schon an der nächsten Ecke wartet.«





Aber eines Nachts im Lokal Parda Flora ...

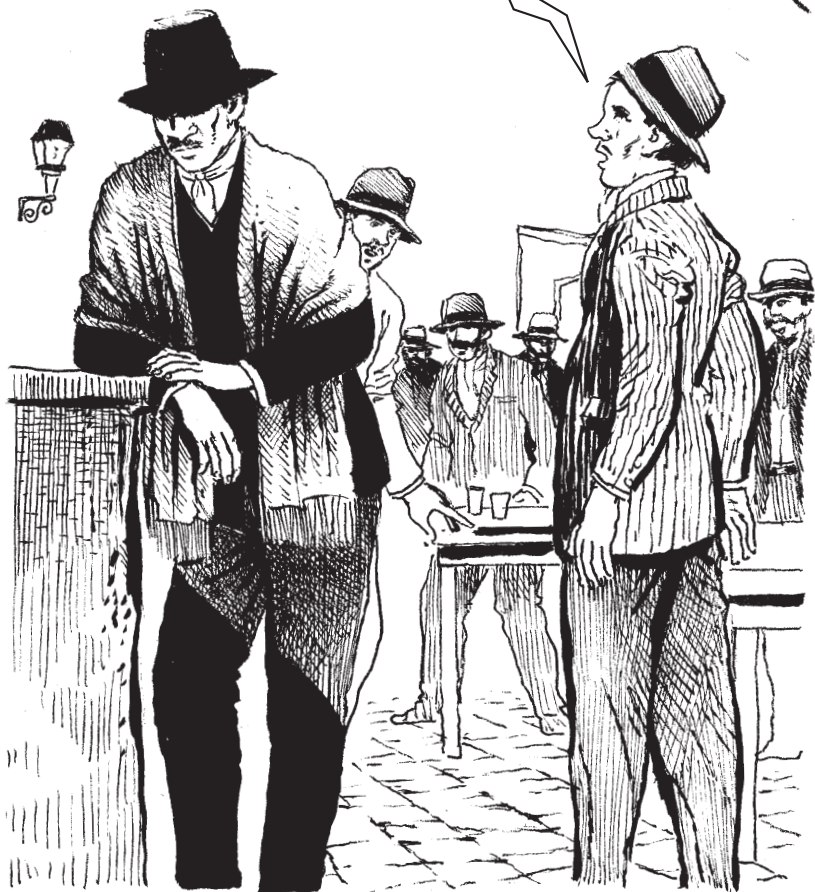
MAN HAT MIR GESAGT, DASS ICH  
HIER DEN COMPADRE NICOLÁS PARODI FINDE.  
ES HEISST, ER SEI BESONDERS STREITLUSTIG  
UND BÖSARTIG. MEINE WENIGKEIT MÖCHTE  
IHN GERN HERAUSFORDERN.

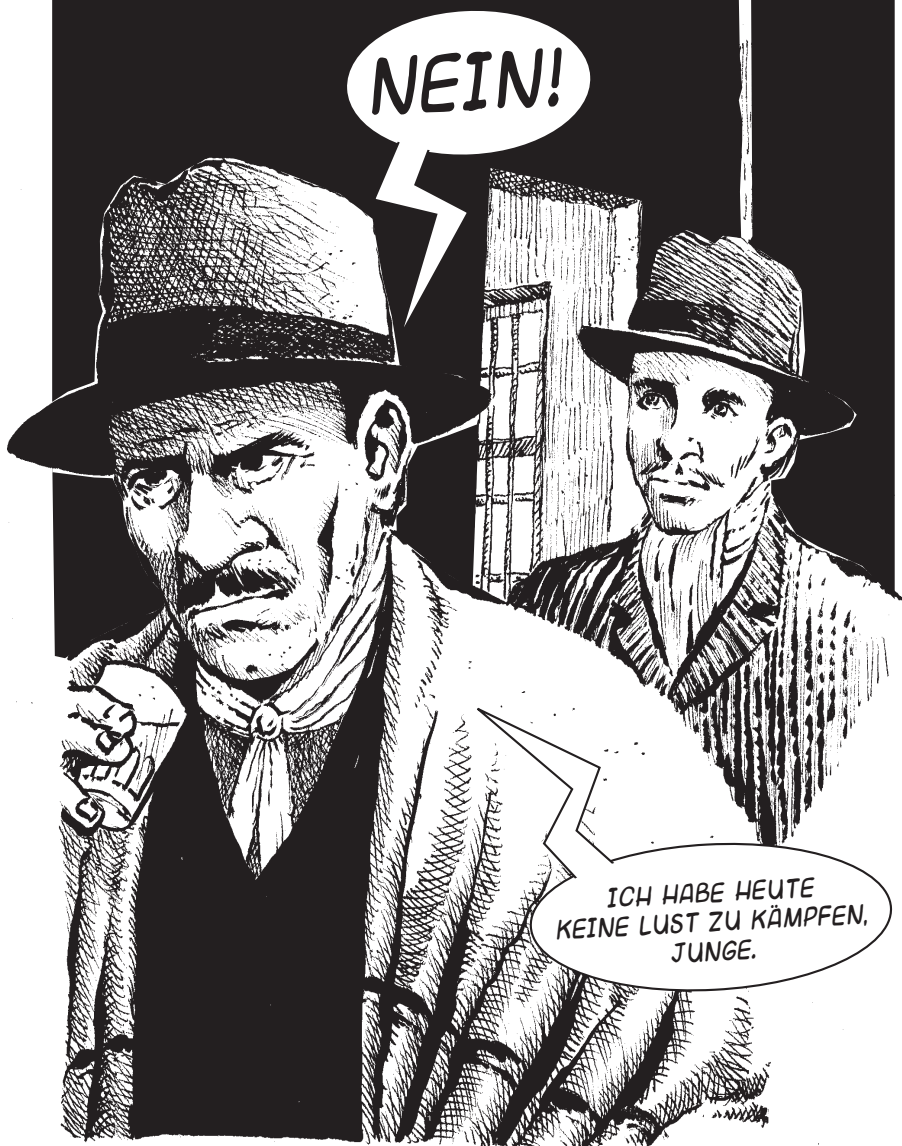


WAS FÜR  
EIN JAMMER, DASS SICH  
SOLCHE GRÜNSCHNÄBEL WEGEN  
NICHTS ABSTECHEN  
LASSEN.

ICH TÖTE KEINE  
FREMDEN. WIE HEISST  
DU, BÜRSCHCHEN?

FLOREAL CENTENO  
AUS VILLA SANTA RITA.





NEIN!

ICH HABE HEUTE  
KEINE LUST ZU KÄMPFEN,  
JUNGE.

NOCH AM SELBEN TAG  
HABE ICH DAS BARRIO VERLASSEN  
UND MICH HIER VERKROCHEN. IM  
VIERTEL WERDEN DIE LEUTE MUNKELN,  
ICH SEI EIN FEIGLING, ABER HIER  
KENNT NIEMAND MEINE  
GESCHICHTE.

WESHALB HAST DU  
GEKNIFFEN? HATTEST DU  
ETWA ZUM ERSTEN MAL  
ANGST?

JETZT BIN ICH EIN  
ALTER MANN UND DIE WAHRHEIT KANN ANS  
LICHT: ICH HATTE MAL EINE ROMANZE MIT EINEM  
ANSTÄNDIGEN MÄDCHEN NAMENS MARGARITA CENTENO.  
EINES TAGES WAREN SIE UND IHRE ELTERN EINFACH  
VERSCHWUNDEN. DER JUNGE HATTE IHRE HIMMELBLAUEN  
AUGEN. WIE HÄTTE ICH MARGARITAS SOHN  
TÖTEN KÖNNEN, DER VIELLEICHT  
MEIN EIGENER IST?



Guapos und Compadres wären längst in Vergessenheit geraten, wenn Jorge Luis Borges sich ihrer nicht angenommen hätte. In Gedichten und Erzählungen hat er ihnen ein regelrechtes Denkmal gesetzt. Er rühmte sie als »unerschrockene Helden des Klappmessers«. Borges sammelte – oder erfand er sie? – Geschichten von mutigen Männern, die ihr Leben einfach so – nicht für Politik, Geld oder Frauen – aufs Spiel setzten.



Bis der Mädchenhandel im großen Stil beginnt, liegt das Geschäft in den Händen der ortsansässigen Zuhälter, den Cafishios. In die Geschichte des Tango gehen auch einige Immigranten polnischen Ursprungs ein, die junge Mädchen aus ihrer Heimat mit falschen Eheversprechen nach Argentinien lockten.

Gegen 1910 besitzt die Firma Zwi Migdal in Buenos Aires und Umgebung unzählige Bordelle. Sie ist unumstrittener Marktführer.

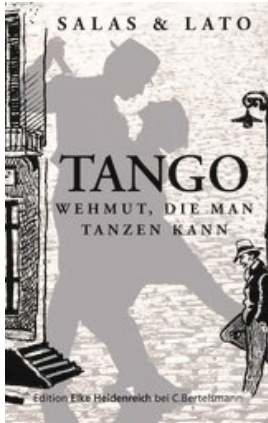


Buenos Aires wird zum Mekka des Mädchenhandels. Auch in der Stadt Rosario wächst eine starke Mafia heran. Zwi Migdal wird 1929 der Prozess gemacht. Bis dahin stehen die Mädchenhändler im Schutz der politischen Machthaber und der Polizei.

Evaristo Carriego (1883–1912) war ein anarchistischer Dichter. Jorge Luis Borges hat eine viel beachtete Biographie über ihn geschrieben. Carriego richtete als Erster den Blick aufs Barrio, auf dessen Bewohner und ihre Nöte: Er beschreibt den Guapo, die verlassene Näherin, die Tuberkulosekranke ...



Beide Bücher von Evaristo Carriego *Misas herejes* und *La canción del barrio* waren anderen Dichtern und selbst Jorge Luis Borges Quelle der Inspiration. Auch berühmte Tangotexter wie Homero Manzi und Cátulo Castillo schöpften daraus.



Horacio Salas

**Tango**

Wehmut, die man tanzen kann

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband mit Schutzumschlag, 176 Seiten,  
13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-570-58021-9

Edition Elke Heidenreich

Erscheinungstermin: Juli 2010

Das originellste Buch über Tango, das es je gegeben hat!

Was ist eigentlich Tango? Woher kommt er? Und wie ist er zu dem geworden, was er heute ist? Diese Fragen beantwortet das vorliegende Buch mit präzisen Worten und prägnanten Illustrationen. Geboren in den Vorstädten von Buenos Aires ist der Tango weit mehr als ein Tanz – er verkörpert Leidenschaft, Philosophie und Poesie. Elegant und witzig erzählen Salas und Lato die Geschichte des Tangos, die gleichzeitig die Geschichte Argentiniens ist, indem sie die entscheidenden historischen Zusammenhänge schildern und die bedeutendsten Tangoschöpfer und -interpreten vorstellen. Damit lüften sie die Geheimnisse eines Tanzes, der seit über 100 Jahren die Menschen rund um den Globus verzaubert. Ein kleiner Tangokurs zum Erlernen der Grundschrirte rundet diesen originellen Band ab.

Ein leicht zugänglicher Führer für Laien und eine fundierte Informationsquelle für Kenner.

 [Der Titel im Katalog](#)